

Einleitung

Für viele Berufe sind gute Kenntnisse mindestens einer, möglichst mehrerer Fremdsprachen Arbeitsvoraussetzung. Der Erwerb von Fremdsprachen gelingt aber einer Reihe von Menschen nicht befriedigend, obwohl sie ausreichend intelligent und fleißig sind, wofür es verschiedene Gründe gibt. Einige Menschen haben ihren Begabungsschwerpunkt im mathematisch-naturwissenschaftlichen, andere im kreativ-künstlerischen Bereich; wiederum andere haben Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten oder sind, was schwerer wiegt, Legastheniker. Ihre andersartigen Lernvoraussetzungen sind vor allem beim Erwerb von Fremdsprachen erschwerend. Warum ist es für diese Menschen schwieriger als für andere, Wissen und Können in einer Fremdsprache angemessen zu erwerben?

Die Vorgänge beim Sprach- und Fremdsprachenerwerb eines Menschen sind ein individuell geprägtes Ganzes, bei dem tief liegende, unserem Zugriff entzogene und der menschlichen Einflussnahme leichter zugängliche Bereiche in Funktionszusammenhängen stehen. Der Fremdsprachenerwerb setzt vielfältige individuelle Fähigkeiten, Erfahrungen und erworbene Fertigkeiten voraus, bevor Gehörtes verstanden und angewandt, das heißt gesprochen, gelesen oder geschrieben werden kann. Der Spracherwerb erfolgt nicht nach dem Input-Output-Prinzip, er ist kein linearer, sich geradlinig entwickelnder Prozess – der Lehrer lehrt, die Schüler erwerben Wissen und Können und wenden es an – sondern er ist komplex und in vielen Aspekten nicht fassbar (Bleyhl 2000, 18).

Schüler haben keine Schwierigkeiten, wenn ihnen das Eintauchen in die fremde Sprache im handlungsorientierten Unterricht und der damit verbundene Erwerb umsetzbaren Wissens für Verstehen, Sprechen, Lesen und Schreiben gelingt. Ein weitgehend kommunikativ gestalteter und die individuellen Bedürfnisse teilleistungsgestörter Schüler und Legastheniker nicht berücksichti-

gender Unterricht kann jedoch zu großen Schwierigkeiten beim Fremdsprachenerwerb führen. Können die einzelnen Schüler nicht genügend individuell verwertbare, sprachliche Erfahrungen machen und Konzepte erwerben, entstehen Defizite. Aus Hilflosigkeit neigen Schüler dann unter Umständen dazu, die gewohnten Muster der deutschen Sprache hinsichtlich der Rechtschreibung und der Sprachstrukturen auf die Fremdsprachen zu übertragen, was nicht zur Problembewältigung, sondern zu fehlerhaften Strategien und Ergebnissen beiträgt, die sie in den meisten Fällen ohne fachgerechte Hilfe nicht nachhaltig korrigieren können.

Karin Landerl legte eine Dissertation über „Legasthenie in Deutsch und Englisch“ vor (1996); sie beschäftigte sich mit den abweichenden Lesestrategien für die deutsche und englische Sprache; Elke Schneider publizierte 1999 ihre Dissertation zum Deutschunterricht bei amerikanischen Legasthenikern und betonte, dass sich Strategieerwerb zusammen mit multisensorischen Vorgehensweisen günstig auf Vokabular und Formenwissen auswirken. Nicht eine geringe Intelligenz, Mangel an Interesse an der Fremdsprache oder übertriebene Ängste sehen sie als auslösende Faktoren, sondern Kodierungs- und Dekodierungsprobleme in der Muttersprache, die sich beim Fremdsprachenerwerb fortsetzen. Die Autoren fanden phonologische, syntaktische und semantische Kodierungsdefizite und befürworteten multisensorische, gut strukturierte Aktivitäten zur Kompensation beim Fremdsprachenerwerb. Buda (2005) und Nieberle (2005) untersuchten die englische Rechtschreibung; Reid (2005, 2007) und Pollak (2005) widmeten sich ideenreich der Situation an Schulen und Universitäten Großbritanniens, was den erheblichen Vorsprung dieses Landes im Umgang mit Legasthenie dokumentiert. Die Dissertation „School. Legasthenie und LRS im Englischunterricht“ von Gerlach (2010) ist lesenswert.

Im Folgenden werden aus dem Wirkungsganzen des Fremdsprachenerwerbs einige weit verbreitete Probleme von Legasthenikern bei der Arbeit mit einfachen fremdsprachlichen Sätzen herausgelöst und exemplarisch erläutert, um einleitend Laien zu verdeutlichen, welche Schwierigkeiten beim Fremdsprachenerwerb dieser Gruppe und vergleichbar gelagerter Fälle auftreten können. Diese Erläuterungen sollen Überlegungen zur Förderung vorbereiten. Nicht